

# Live

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **New Life Soundmagazine**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 22

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



THE POISON GIRLS - Zürich, Rote Fabrik, 18. Dezember 1986



Kunstvoll gestaltete Plakate verzierten die Mauern Zürichs. Schon weitem springt einem der Namen POISON GIRLS ins Auge, und sofort erinnert man sich an das grandiose Konzert der vierköpfigen Band letztes Jahr in der Roten Fabrik. Den Auftakt machen dieses Jahr die GENERATORS, eine vielversprechende Band, im Stile etwa zwischen Hardrock und Punk-country einzustufen (tja, nun könnt Ihr Eurer Phantasie mal freien Lauf lassen...)



Man konnte in der letzten Zeit so einiges über diese Band lesen und die Erwartungen waren dementsprechend hochgesteckt. Wurden sie ihnen gerecht? Ich denke schon! Die Songs kamen gut rüber, die Band gab sich Mühe und die Akustik war auch ganz gut. Das Publikum war sichtlich begeistert und so wurde am Ende ihres 3/4stündigen Gigs sogar noch nach Zugabe gerufen und gestampft, wie es bei einer Vorgruppe nicht gerade üblich ist. Die vier ZZ-Top-Anhänger (so sahen sie wenigstens aus) hüpfen quietschvergnügt nochmals auf die Bühne. Der Sänger quakte irgendwelche DonaldDuck ähnlichen Töne ins Mic und gab in übermütiger Stimmung noch 2 Songs zum besten. Doch das Publikum war noch nicht zufrieden. Leider vergebens versuchte man die Band nochmals auf die Bühne zu locken. Aber vergessen wir nicht: die Hauptattraktion des Abends sollte ja erst kommen! Ungeduldig wartete man in der Pause auf die exzentrischen POISON GIRLS mit ihrer 51jährigen Sängerin Vi Subverse, die noch mehr Energie vorzuweisen hat, als manch 20jähriger. Wie auch andernorts bestritt sie dann, einzig vom Gitarristen begleitet, ihr eigenes Vorprogramm. Kritische politische Songs trug sie uns vor, wobei man merkte, dass sie hierbei mehr auf den Text als auf die Melodie wert legte. Das ist auch gut so, denn in diesen Liedern steckte viel Botschaft, die man bei dichtem Sound sonst kaum wahrgenommen hätte. Mit ihren Gesten unterstrich sie malerische jeden einzelnen Song (ist sie vielleicht ein unentdecktes Schauspielertalent?). Nach einigen Songs verabschiedete sie sich dann mit den Worten: "We'll be back in a few minutes with the POISON GIRLS". Und endlich, um 21.30, war es dann soweit; die POISON GIRLS in voller Besetzung! Vi hatte sich inzwischen umgezogen und stand in einem langen, gelben T-Shirt vor ihrem Mic. Die Songs waren nun etwas fetziger und voller, jedoch ebenso aussagekräftig und exzentrisch. Zu jedem Song gab Vi ihren Kommentar dazu, wobei das Volk verbissen aufpasste, um ja jedes Wort zu verstehen. Die Stimmung steigerte sich von Song zu Song und angefressene POISON-Fans tanzten, kreischten und sangen wie Verrückte. Vi's Ausstrahlung scheint der eines göttlichen Wesens nahezu kommen. So war es kaum verwunderlich, dass abermals nach Zugabe geschrien wurde. Sie kamen dann schweisstriefend auch wieder auf die Bühne zurück. Um Punkt 24.00 Uhr verliessen sie uns aber endgültig. Uns, ein hellbegeistertes Publikum!

Man kann mit Recht behaupten, dass dieses Konzert demjenigen letzten Jahres in keiner Weise nachsteht!!! Esthi Banz

IGGY POP - die Rückkehr des Wilden!



Lange ist es her, dass James Osterberg durch Deutschland tourte. Doch vergessen hat ihn keiner. Vom Altpunk über den Positiv Punk, dem Portobello Popper bis hin zum Oeko waren sie alle erschienen. Alle erhofften sie sich Sex & Fun. Und Iggy gab es ihnen auch! Zwar wälzte er sich nicht in Glasscherben oder drückte Ziggikippen auf seinem entblößten Oberkörper aus, auch liess er sich nicht von einer scharfen Gitarristin an einer Kette auf die Bühne schleifen, aber er schrie "Blah Blah Blah!" und berotzte das Publikum. Die rotzten zurück, schlugen ihn auf die Fresse, wenn er am Bühnenrand entlangkroch, oder schmissen ihm die halbvollen Bierbecher an den Schädel. Mit seinen Spezialelastikknochen tobte er zum Dank als "Passenger" über die Bühne. Der Schweiß machte ihm zu schafften. Erst flog die Lederjacke und schliesslich das Shirt, worauf es sich eine Dame nicht nehmen liess, sich lechzend auf ihn zu stürzen. Doch er sang von seinem "China Girl" (dessen Bowie sich erdreisste, es zu covern!) Er trinkt nicht mehr und nimmt ebensowenig noch Drogen (sagt er) und dennoch wirkt er irgendwie gemein und beschwört seine "Lust for Life" Er verschwindet. "Zugabe!" Und kurz darauf taucht er wieder auf und befiehlt erst zu töten, dann zu ficken (aber, aber...). Der Saal tobt, die Euphorie schwappet über. Es ist sein "Cry for Love". Das Konzert ist beendet Sascha Bat Fiend

KILLING JOKE - Zürich, Volkshaus, 10. Dezember 1986



Nach der öden, langen Sommerpause, wurden eingefleischte Zürcher Konzertfreaks in den Monaten November/Dezember wohl zur Genüge entschädigt! Ein guter Gig jagt den andern, die Kohle für die Tickets steigert sich in fast unerschwingliche Summen. Aber was solls, auch wenn der Pleitegeier kreist: Hin muss man eben doch! Es sprach sich denn auch schnell herum, dass sich KILLING JOKE mit ihrer neuen LP im Handgepäck ebenfalls ins Konzertgetümmel stürzen und Zürich einen Besuch abstaten wollten.

Der Soundcheck schien vielversprechend: Was da über Verstärker rüberkam, liess nur eine schwache Ahnung von dem aufkommen, was die Band am Gig schlussendlich zusammenbrauen würde. Den harten Brocken des "supporting acts" hatten sich die Zürcher THE KICK aufgeladen. Mit recht gutem, schnellen Punkrock fiel die dreiköpfige Band natürlich nicht in Ungnade bei den Kids. Ziemlich mühsam war allerdings, dass die Sängerin konsequent in derselben Tonlage ins Mic röhre!



KILLING JOKE liessen erstaunlicherweise nicht lange auf sich warten. In ihrem 1 1/2 stündigen Konzert, das von einer raffinierten Bühnenbeleuchtung untermalt war, spielten sie nicht nur die Songs der neuen LP, sondern auch viele alte Stücke. Natürlich fehlte auch "Eighties" nicht, zur Freude der "Pseudochaoten", die sich in den forderen Rängen beim Pogo austoben.

Das KILLING JOKE eine gewisse mystische Ader nicht abzuschlagen ist, bestätigte Sänger Jaz Coleman ziemlich beeindruckend: Mit seinen schwarzgeschminkten Wangen, dem dunklen, irren Blick und der Mimik eines Besessenen, strahlte er eine unglaubliche Faszination aus.

Die anderen drei Bandmitglieder hielten sich daher auch im Hintergrund und wirkten eher reserviert. Die Freude am spielen ihrer Musik schien den Herren überhaupt abhanden gekommen zu sein, uns so kam auch keine Stimmung rüber von Seiten der Band (Musik ist eben auch nur ein Geschäft, Hauptsache, die Kohle stimmt...)

Trotz seines beeindruckenden Auftritts vermochte Jaz nicht über einen altbekannten, negativen Punkt hinwegzutäuschen, der den Gig wesentlich beeinflusste: Die Lautstärke war wiederum total überdreht, was den ohnehin chaotischen Sound auf die Dauer zu einem undeutlichen "Gemantsche" machte (Watte wird im Volkshaus leider empfehlenswert!) Jaz' dunkle Stimme kam denn auch verzerrt rüber. Ob dies an seinen Fähigkeiten als Sänger oder am Mix lag, war somit nicht genau auszumachen. Die Lautstärke war der Stimmung unter den Fans nicht gerade zuträglich. Etwas peinlich war jedenfalls, als die Bühne nach 1 1/4 Stunden plötzlich leer war und erst nach einer "Gedenkminute" zögernde Zugaberufe ertönten.

Überhaupt waren Publikum und Stimmung mies. Mit der neuen LP, auf der - wie bei vielen Bands - der gute, alte Sound dem unerfreulichen Kommerz-Wischwasch weichen musste, wurden bedenklich viele Softy-Typen und Popper angelockt (aber wehe dem Popper, der versehentlich in die Nähe des Pogohaufens geriet!). Der harte Konzertgänger kern und die schwarzgekleideten Waver gaben denn auch nur einen frustrierend kleinen Teil des Publikums ab.

Was soll's, jedenfalls war man nach den zwei songs der Zugabe froh, dass das recht unpersönliche Konzert zu Ende war.

Geliebt ist bestimmt vielen etwas von diesem Gig: Den einen blaue Flecken vom Pogo, den andern ein zweitägiges Bangen ums Gehör. Irene Moser

K. J.

In NL 23 informieren Euch Irene und Esthi ausführlicher über KILLING JOKE!





LORDS OF THE NEW CHURCH - Zürich, Kaufleutensaal, 14. Dezember 1986



Mitten im Weihnachtsrummel bescheeren uns auch die LORDS ein Geschenk ganz besonderer Art: am 2. Adventssonntag soll in Zürich ein Konzert über die Bühne gehen! Habe ich vorher was von Geschenk esagt? Na, dann will ich das mal schön zurücknehmen, denn alle, die ihre Tickets an der Kasse kauften, werden wissen wovon hier die Rede ist: Fr. 26.-- das Stück! Aber was man nicht alles tut, um eine geile Band live zu erleben!

So versammelte sich denn auch der reinste Zoo in diesem kleinen, gemütlichen Saal - Punks, Waves, Grufties, Skins, Fixer, Popper und noch andere Papageien bzw. Raben. Am Eingang wurde man fleissig abgetastet, damit auch ja kein Jäger sein Tonbandgerät oder sogar eine Bierflasche reinschmuggeln konnte. Pünktlich um 19.00 gings dann auch gleich tierisch mit den BROOMSTIXX RIDERS los. "Stilverwand mit den Lords of the New Church" hiess es vielversprechend im Züri-Tip. Na, da werden sich die LORDS auch nicht gerade gefreut haben, wenn sie das hören! Eine halbe Stunde langweilten uns diese Flower-power Rockartisten dann mit ihrem Vogelgekreische. Dazu kamen die grotesken Gebärden des widerlichen Sängers, der sich selbst für sexy zu halten schien. Aber der ganzen Misere noch nicht genug; jetzt versuchte dieser Typ doch tatsächlich noch Klein-Prince nachzuäffen!!! Hiiiiilfe...ich rete mich mit einigen Gleichgesinnten in den Vorraum, um dort aufs Ende dieses miesen Gigs zu warten. In der Pause wurde dann der verhältnismässig kleine Vorraum so gestürmt, dass er beinahe aus allen Nähten platzte. An den Bierständen herrschte Hochkonjunktur und auf den Toiletten ebenfalls. Doch schliesslich war es soweit: das Licht ging aus, die Beleuchtung verlieh der Bühne einen mystischen Eindruck und die ersten Töne erklangen aus den Lautsprechern.



«Lords Of The New Church»

Doch was sind denn das für Klänge? Filmmusik etwa? Dies schien ein interessanter Auftakt für ein vielversprechendes Konzert zu sein, und ich wurde neugierig, wie alle um mich herum ebenfalls. Plötzlich, wie von Geisterhand, standen alle Musiker an ihren Plätzen und das Konzert "einer Religion des Rhythmus, dessen Sakrament Sex ist" so die Uebersetzung von LORDS OF THE NEW CHURCH) konnte losgehen. Und es ging los, und wie!!! Schon nach wenigen Songs fiel das Publikum in Begeisterungsausbrüche, was sich auch in einem flotten Pogo ausdrückte. Es brauchte nicht viel, um zu erkennen, mit welcher Spielfreude die Band bei der Sache war, eben eine typische Gruppe, die aus Liebe zur Musik spielt. Ein Gig, der gut anfang, sich flott dahinzog und, leider viel zu früh, in einer teuflisch geladenen Stimmung zu Ende ging. Die einzigen Miesmacher waren die Roadies, welche sich unter das heitere Pogofolk mischten und einen nach dem anderen vor die Tür setzten. How stupid! Doch man liess sich nicht gross beeindrucken und glitt in den Wogen des Rhythmus in einen euphorieähnlichen Zustand. Welch Ausstrahlung diese Band doch hat!!!

Esthi Banz

(Im nächsten NEW LIFE folgt ein grosser Bericht über LORDS OF THE NEW CHURCH von Thomas Møgeli sowie ein Interview von Esthi Banz. Ebenfalls in NL 23 das grosse POISON GIRLS-Interview, by Esthi Banz too!)

ULTRAVOX - Hannover, 4. Dezember 1986



Der Anfang vom Ende für ULTRAVOX ???

Das Capitol war 3/4 voll und die Stimmung war gut, ich habe mich auf das Konzert gefreut und war gespannt auch Midge Ure und Co.

Das Licht ging aus, und sieben Mann betraten die Bühne. "Same old story" fetzte aus den Boxen, es war so kräftig und laut, dass man von der Druckwelle fast überrollt wurde. Toller Einstand dachte ich, so kann es bleiben! Aber im zweiten Lied bemerkte man ein Summen in der rechten Boxe, welches sich zu einem schrillten Pfeifen entwickelte und

somit "The Voice" total zerstörte. Die "Techniker" betraten zum ersten Mal die Bühne. "We have a problem" sagte Mr. Ure, und alle lachten. Der Zwischenfall war schnell vergessen, es ging weiter, aber das Summen blieb. Abwechselnd alte und neue Lieder in einem Sound, der in die Beine ging. "New Europeans", "One small day", "all stood still" und so weiter. Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Nach dem achten Song ging auf einmal garnichts mehr, kein Ton, alles tot. Midge warf sein Gitarrenplättchen in die Ecke und rannte sichtlich genervt von der Bühne und 6 Mann folgten ihm. Nun kamen endlich mal wieder die Techniker zum Vorschein, das Licht ging an und auch die Musik ab Band. Ein Knistern ging durch die Reihen, Enttäuschung machte sich breit. Nach "15" Minuten (Lächerlich) Ratosigkeit ging es weiter. Aber ULTRAVOX ward trotzdem nochmals freundlich begrüsst. Mr. Ure lachte "Thank you". So, endlich fing das eigentliche Konzert an. Sie spielten einen Hit nach dem anderen von der "The Collection"-LP und fast alle Songs der neuen "U-Vox", aber Stimmung kam nur noch selten auf, wie zB. bei "Dancing with tears in my eyes". Höhepunkt war mit Sicherheit "All in one day", das Lied zuckte durch den ganzen Körper, einfach ein Traum! Der Rest war allerdings ein Alptraum, ich hätte einer routinierten Band einfach mehr zutraut. Aber leider wurde alles viel zu laut und undeutlich gespielt. Schade - das Konzert war leider nur bedingt befriedigend!

///Volker Koch, D-Minden

STAN RIDGEWAY/FABULOUS THUNDERBIRDS - Zürich, Volkshaus, 13.11.86



Als sich Stan Ridgeway 1983 von WALL OF VOODOO trennte, um eine Solokarriere zu starten, wurde er von seinen damaligen Freunden eher belächelt, als dass man sich vorgestellt hätte, dass aus ihm jemals ein derart erfolgreicher Künstler werden würde, wie er sich heute präsentiert. Seine erste Solo-LP "The Big Heat" war wohl der Verkaufsschlager im Spätsommer '86 und in Europa wie in den Staaten sicherte sich der Techno-Cowboy mit seiner Single "Camouflage" vorderste Plätze in sämtlichen Charts. Dies sind natürlich beste Voraussetzungen für eine gelungene Live-Show vor dem sonst eher zurückhaltenden Züricher Publikum. Doch auch sie reichen nicht immer!

Um es gleich vorwegzunehmen: Es wäre für Stan wohl einträglicher, weiterhin im Studio zu "arbeiten", als sich auf etwas derart gefährliches wie eine Tournee zu begeben! Wäre seine Musik nicht so verdammt gut - das Zürcher Publikum hätte ihn wohl gnadenlos fallengelassen. Die Live-Arrangements waren eckig, die Songs wirkten eintönig, der Sound wie direkt vom Fließband geliefert. Obwohl er das in Wirklichkeit gar nicht ist. Der gute Junge hat sich mit dem Erfolg wohl etwas schwer getan, Scheuheit entwickelt und ist nun froh, wenn er sich nicht allzulange dem Publikum gegenüberstellen hat. Trotzdem zeigt er sich charmant und versucht, möglichst locker einige Geschichtchen loszuwerden.



Leider wirkt alles sehr gekünstelt. Auch "Camouflage" vermag da nicht allzuviel zu retten, obschon es wohl der einzige Song an diesem Abend sein sollte, der nicht erst am Refrain zu erkennen war. Wie bereits erwähnt - Stans Musik ist genial. Er ist ein grosses Talent, ein Beherrscher seiner Kunst und wohl ein Mann, der noch einiges von sich erwarten lässt! Doch für die Bühne muss er noch viel, viel lernen! - Dagegen einiges zu bieten hatten die Supporter "Fabulous Thunderbirds". Jimmy Vaughans Rhythm & Blues-Band verstand es, mit eingängigen, solidem R&R-Rhythmen das sehr gemischte Publikum anzuheizen. Ein echtes Erlebnis auch für jeden, der sich in letzter Zeit ausschliesslich mit der New Wave-Szene befasst hat. Ich möchte es nicht versäumen, hier auf ihre letzte LP "Tuff Enuff" zu verweisen, welche seit ihrem Gig auch auf meinem eigenen Plattenteller oft anzutreffen ist!

///Text & Bilder: René Gastl

